№ 108. Donnerstag, den 9. Mai 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung vom 7. Mai.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. v. Bernuth durch Erheben von den Plätzen.

Der Reichstag setzte die Berathung der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Vorlage mit der vor der Vertagung des Hauses begonnenen Diskussion über die Renten- und Beitragssätze fort. Die Bedenken gegen das Gesetz haben in den Parlamentsferien sich keineswegs vermindert, und keiner von den Rednern vermochte sich irgendwie für die Vorlage zu begeistern.

Nur der Staatsminister v. Bötticher wiederholte auch heute wieder mit gewohntem Eifer das Axiom, daß man sich über die technischen Bedenken hinweg setzen müsse, weil abgeschlossene Erfahrungen sich erst nach Ausführung des Gesetzes sammeln ließen.

Der freisinnige Abg. Schmidt (Elberfeld) vermochte diesen Standpunkt nicht zu theilen, sondern beleuchtete eingehend das Ungenügende der rechnerischen Grundlagen des Gesetzes, das Fehlen jeder Lohnstatistik, und hob besonders scharf die aus dem Gesetz resultirenden Ungleichheiten für die verschiedenen Lohnklassen hervor.

Auch der konservative Abg. Graf Mirbach sprach sich von Neuem gegen die Vorlage aus, als deren Folge er eine Verminderung der landwirthschaftlichen Arbeitskräfte bezeichnete.

Selbst der Abg. Lohren (Rp.) äußerte Bedenken gegen die Fassung der Kommissionsbeschlüsse und erklärte, gegen die Vorlage stimmen zu wollen, wenn nicht wenigstens sein Antrag angenommen werde, der die Renten in anderer Weise, namentlich auch unter besonderer Berücksichtigung des Lebensalters, abstufen will.

Die Abgg. Graf Stolberg-Wernigerode (k.), Struckmann und Dr. Haarmann (nl.) traten für die Kommissionsbeschlüsse ein, letzterer mit der Hinzufügung, daß er für die Aufbringung des Reichszuschusses durch die Reichseinkommensteuer sein würde, wenn die Einzelstaaten einheitliche Steuerreformen durchgeführt hätten. — Morgen weitere Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai.

— Der Kaiser begab sich nach einer Meldung aus Kiel gestern, Dienstag, Vormittag um 10 Uhr nach Holtenau und Levensau zur Besichtigung der Kanalbauarbeiten. Die Kaiserin machte am Montag den akademischen Heilanstalten und gestern dem Mutterhause einen Besuch.

— Ein interessantes Anmeldezimmer besitzt das Kriegsministerium in Berlin. Die Wände desselben sind nämlich mit Bildern bedeckt, welche die Fahnen der preußischen Armee von König Friedrich Wilhelm I. bis 1806 darstellen. Drei Bilder enthalten die Fahnen und Standarten der Infanterie und Kavallerie, das vierte die Fahnen der Artillerie, der Pontonniere, der Pioniere und der Garnison-Regimenter, ein fünftes endlich die Abbildung der neuen nach dem verhängnißvollen Jahre 1806 verliehenen Fahnen. Die Skizzen sind sehr sauber gemalt und haben eine besondere Geschichte. Der verstorbene Geh. Hofrath Schneider entdeckte diese Skizzen bei einer Familie, welche drei Generationen hindurch die Fahnen für die preußische Armee gemalt hatte. Er führte dieselben dem Könige vor und dieser erwarb die seltenen Reliquien, um sie dem Kriegsministerium zur Aufbewahrung zu übergeben.

— Die Annahme des Unfallversicherungsgesetzes durch den Reichstag erscheint gesichert. Man nimmt nämlich an, daß trotz mancher Bedenken die Nationalliberalen schließlich doch sämmtlich für die Vorlage stimmen werden. Von beiden konservativen Parteien sind bis jetzt etwa 15 dagegen; danach wäre also noch eine Majorität für das Gesetz vorhanden. Das „Berl. Tagebl." stellt für heute das Erscheinen des Reichskanzlers in Aussicht, um unter den widerstrebenden Konservativen „fürchterliche Musterung" zu halten.

— Für eine Schließung der Rechtsanwaltschaft tritt nunmehr nach dem Vorgang der „Kölnischen Zeitung" auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ein in einem Artikel, welcher Betrachtungen darüber anstellt, daß es viel mehr Gerichtsassessoren gebe, als der staatliche Bedarf erfordere. Es heißt in dem Artikel, daß die von der „Kölnischen Zeitung" in Anregung gebrachte Beschränkung in der Zulassung der Rechtsanwaltschaft schon eher ins Auge zu fassen sein würde als eine Beschränkung in der Annahme der Referendarien. „Die Beschränkung der Zulassung zum Rechtsanwalt würde eine Proletarisirung dieses Standes verhindern und auch wohl einen, allerdings nicht bedeutenden, Einfluß auf die Abnahme des juristischen Studiums überhaupt auszuüben vermögen. Es ist eben mit den Prinzipien eine eigenthümliche Sache, und die freie Advokatur, welche in Zeiten, wo der Andrang zum juristischen Studium normale Grenzen nicht überschreitet, keine Gefahren birgt, wird sofort bedenklich, wenn eine Ueberzahl qualifizirter Personen vorhanden ist. Man darf annehmen, daß die deutschen Justizverwaltungen diese Frage nicht aus den Augen verlieren und, wenn die Verhältnisse sich weiter in dem ungünstigen Fahrwasser bewegen sollten in dem gedachten Sinne der Volksvertretung Vorschläge machen werden."

— Die erwartete Erhöhung der Lehrergehälter aus Anlaß des Schullastengesetzes ist durch eine Verfügung des Kultusministers nahezu vereitelt worden. Von den Gemeinden, in denen der Staatsbeitrag von 500 Mark nicht voll zur Auszahlung kommen kann, weil die Schullasten diese Höhe nicht erreichen, ist vielfach eine Erhöhung der Lehrergehälter beantragt worden. Der jetzt in die Staatskasse zurückfließende Theil des Stellenbeitrages würde demnach dem Lehrer zu Gute kommen. Hiergegen richtet sich die Verfügung des Kultusministers, in welcher ausgesprochen wird, daß den bezüglichen Anträgen „nur dann wird entsprochen werden dürfen, wenn dies durch ein dergestalt erhebliches Interesse geboten erscheint, daß bei ausreichender Leistungsfähigkeit der Mitglieder des betreffenden Schulverbandes deren Belastung mit jenem Aufwande als gerechtfertigt zu erachten wäre." Das heißt mit anderen Worten, daß eine Gehaltserhöhung nur im äußersten Nothfalle eintreten darf. Wer die Gehälter kennt, die in den Orten mit so wenig leistungsfähigen Gemeinden gezahlt werden, weiß, wo bei der preußischen Unterrichtsverwaltung das Bedürfniß anfängt, und was dieser Erlaß bedeutet. Die Hungerlöhne sollen weiter bestehen, weil sonst die Staatskasse auf Grund des Gesetzes eine Leistung übernehmen müßte, die sie bisher nicht auf sich nehmen wollte, und die den Gemeinden nicht auferlegt werden konnte. Die Regierung hat es völlig in der Hand, die Höhe der Gehälter nach oben und unten hin zu bestimmen, während sie bisher nur die Minimalleistungen festsetzen konnte. Wo die Gemeinden bisher unter Billigung der Regierung für ihre Lehrer nicht genügend sorgten, müssen diese nun auch weiter mit diesen Geschäften sich begnügen, denn die Erhöhung fällt der Staatskasse zur Last, und der Staat allein beansprucht die Entscheidung darüber, ob ein dringendes Bedürfniß zur Aufbesserung vorliegt oder nicht. Nach dem Buchstaben des Gesetzes mag der Kultusminister korrekt gehandelt haben. Um so mehr aber tritt hervor, welchen Machtzuwachs das Schullastengesetz den Staatsorganen gebracht hat. Tausende von Lehrern sind dadurch schon jetzt thatsächlich vom Staate gänzlich abhängig geworden; denn allein aus dem Staatssäckel und auf Antrag der Staatsbehörden kann eine Gehaltsaufbesserung erfolgen. Wird der Staatsbeitrag, wie es in Aussicht gestellt ist, noch um 100 Mark erhöht, so befindet sich die Landschule, mit wenigen Ausnahmen, ganz in Händen des Staates, ohne daß jedoch der Staat die Unterhaltungspflicht formell übernommen hat. Dann bleibt nur das Programm der konservativen Schulpolitiker noch zu erledigen, das dahin geht, auch hier, wie Graf Stolberg sagt, „das Tempo der Mehranforderungen für die Schule beträchtlich zu verlangsamen".

— Unter dem Vorsitze des Hofbesitzers Baring-Ersehof, des Führers einer agrarisch-antisemitischen hannoverschen Bauernpartei, die sich „Deutsche Landwirthschafterpartei" benennt, hat dieser Tage in Lehrte eine Versammlung von 30 Bauern eine Resolution angenommen, wonach die Macht der internationalen Geldherrschaft gebrochen und die jährlich um eine Milliarde Mark sich mehrende Hypothekenverschuldung im Deutschen Reich abgeschafft werden soll durch einen einzigen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuchs, dahin lautend: „Der deutsche Grund und Boden ist fortan unverschuldbar. Besondere Ablösungsgesetze werden die vorhandenen Hypotheken und Grundschulden mit Staatshilfe binnen 30 Jahren tilgen." Gar nicht übel!

— Polizei-Inspektor Wohlgemuth hat bei seiner Vernehmung im Auswärtigen Amte zu Berlin am Montag vor dem Geh. Legationsrath Kayser — das betreffende Protokoll wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht — zugeben

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

30.) (Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Der Versucher.

Gleich einem Zauber wirkte Miß Westbrook's Name auf Brian Halfday, denn in allem, was sie betraf, sie anging, schwand die Kälte, der Ernst, welcher sonst seinem Wesen eigen war, und da er gelobt, so lange sie lebte, sie ohne ihre Schuld von großem Reichthum in gänzliche Armuth gerathen, für sie zu sorgen, sie zu schützen, über sie zu wachen, so betrachtete er auch jetzt seinen Vater, als er die Thüre schloß, schärfer, ja argwöhnischer, als er es sonst vielleicht gethan hätte. William Halfday's Aeußere war, während der Zeit, wo er ihn nicht gesehen, vollkommen unverändert geblieben, er war noch bleich, hager und eingefallen, und seine Hände zitterten wie am ersten Abend, wie er unerwartet in der Heimath wieder erschienen war. In seinen Blicken, wie in seinem ganzen Benehmen sprach unverkennbar sich eine gewisse Scheu und Furcht vor seinem Sohne aus, da er nicht sicher war, welcher Empfang ihm von diesem zutheil werden würde, den er nothwendig sprechen mußte, weshalb er ihn auch im Museum aufgesucht hatte.

„Was ist geschehen, daß Du zu mir kommst?" unterbrach Brian das Schweigen. „Was ist's mit dem Gelde, das uns auf ewig getrennt hat?"

„Nicht auf ewig, Brian, sage das nicht! Sprich nicht so hart zu Deinem eigenen Vater", erwiderte dieser in ängstlichem, fast weinerlichem Ton.

„Was verlangst Du von mir?" fragte finster der Sohn. „Was führt Dich zu mir? Antworte schnell, allein vergiß nicht, daß ich Dir nicht traue, nie wieder trauen kann!"

„Auch nicht, wenn Du einsiehst, daß ich Dir jetzt das größte Vertrauen beweise?"

„Nein, wie gesagt, nie wieder! — Aber wir wollen hinauf gehen, damit man uns von draußen nicht belauscht — —" und Vater und Sohn schritten die breiten Stufen hinan, bis sie das Studir- und Arbeitszimmer des Letzteren erreichten, das unerwartet an dem Abend den zweiten Besuch aufnahm.

„Eine schöne Wohnung", sprach William Halfday, sich auf den Stuhl niederlassend, den vor ihm Angelo Salmon eingenommen, wobei er zugleich in dem geräumigen Gemach umherblickte.

„Kommen wir zur Sache!" entgegnete ihm sein Sohn. „Es ist spät —"

„Ja, ja, und ich glaube, Du warst schon vor mir gestört. Also Brian, Du wirst Dich erinnern, daß ich Dir einen Brief geschickt —"

„Den Brief eines Anwalts, ja!"

„Er war wohl kurz und förmlich abgefaßt, allein mein Anwalt wollte es nicht anders, und ich hoffe, daß Du mir deshalb nicht zürnst!"

„Lassen wir den Brief und sage mir einfach, was Du von mir verlangst, denn —" und hier deutete Brian auf den Schreibtisch, vor dem er saß — „diese Papiere müssen Dir ein Beweis sein, daß ich sehr beschäftigt bin!"

„Ich will auch Deine Zeit nicht unnöthig in Anspruch nehmen, doch müssen wir wegen des Geldes sprechen, daß Miß Westbrook für Adam Halfday eingezahlt, und ich als Erbe beansprucht habe!"

„Das Ganze war ein Irrthum, denn wie ich Dir schon erklärt, gehörte das Geld meinem Großvater nicht!"

„Wäre ich nicht nach England zurückgekommen, Du hättest unfehlbar Erbrechte daran geltend gemacht!"

„Ja, um es sogleich der rechtmäßigen Eigenthümerin wieder zu geben!"

„Nur Du wärest der rechtmäßige Eigenthümer gewesen, denn Miß Westbrook mußte wissen, wem das Geld gehört, sobald sie es der Pentoner Bank ausgezahlt."

„Ich bitte Dich dringend, laß Miß Westbrook's Name aus dem Spiel."

„Es war nöthig diese Anmerkung vorauszuschicken, ehe ich zu Thatsachen übergehe, in denen ich gemeinsam mit Dir handeln möchte."

„Mit mir?" fragte Brian überrascht und ungläubig.

„Ja, ich weiß, daß das Geld Werth für Dich hat, daß Du sparst, und das Ersparte zu vermehren suchest —"

„Wer würde mir das verdenken —"

„Ich, Dein Vater, gewiß nicht!" entgegnete William Halfday. „Da Du aber das Geld liebst, wie es alle Halfday's vor Dir gethan, so will ich Dir einen Vorschlag machen, der, wenn Du darauf eingehest, Dich in den Besitz von zehntausend Pfund setzen kann!"

„Eine hübsche Summe!" sagte Brian. „Ohne Zweifel aber wärest Du nicht zu mir gekommen, könnte irgend ein anderer Weg Dich zum Ziele führen!"

„Wenn wir nicht gemeinschaftliche Sache machen, so ist das Geld für uns Beide verloren —"

„Hat Dein Anwalt Dir den Rath ertheilt, mir den Vertrag vorzuschlagen?"

„Nein, mein Anwalt ahnt nicht einmal, daß ich hier bin. Er glaubt, die Sache nimmt für mich den günstigsten Verlauf."

„Zehntausend Pfund ist eine große Summe," sagte einlenkend der Sohn.

„Für Dich ein großes Vermögen —"

„Das mit der Zeit sich verdoppeln ließe," fügte Brian hinzu, welcher einsah, daß es sich um etwas ganz Besonderes in der Erbschafts-Angelegenheit seines Vaters handele. „Ich freue mich, daß Du mit Deinem Vorschlag zu mir gekommen bist. Vater, und ich glaube, bei einem Glas Rum und Wasser und einer guten Zigarre ließe er sich schon besprechen. Was meinst Du?"

„Ich bin ganz Deiner Ansicht, und ein Glas Grog würde mir außerdem gut thun —"

Brian holte schnell die Erforderliche herbei und während er das Getränk in den Gläsern mischte, schaute ihm sein Vater zu und freute sich, die Scheu vor ihm überwunden zu haben, der, wie er sich nun überzeugt, ein echter Halfday war. Als nun Ersterer ihm das Begehrte gereicht, die Zigarren vor ihn hingestellt, sagte er, gleichfalls Platz nehmend:

„Und nun zum Geschäft, damit ich erfahre, um was es sich handelt —"

William Halfday nahm sein Glas, trank auf das Wohl seines Sohnes, zündete eine Zigarre an, und als auch Brian dies gethan, sagte er, in den alten Sessel sich zurücklehnend:

„Um was es sich handelt? Nun meine Mittheilung wird Dich nicht wenig überraschen, wenn ich Dir sage, daß weder Dir noch mir das Geld in der Bank von Penton zufällt, indem Dein Großvater, Adam Halfday, ein Testament hinterlassen! —"

müssen, daß die vom Schweizer Bundesrath zur Begründung seiner Ausweisung veröffentlichte Thatsache richtig ist. Wohlgemuth erkennt an, daß er in dem Briefe vom 5. April an Lutz geschrieben hat: „Halten Sie mich beständig auf den Laufenden und wühlen Sie nur lustig darauf los.“ Er habe aber, so erklärt Wohlgemuth, Lutz nur anfeuern wollen, seine Informationen aus allen Ecken und Enden herauszuwühlen und ihm Bericht zu erstatten. Bei seiner Verhaftung sei ihm ein Fragebogen abgenommen worden über die Fragen, deren Beantwortung er von Lutz erwartete; sie beziehen sich auf die Reise Liebknechts in der Schweiz, den Schriftenschmuggel aus derselben nach Deutschland und auf einzelne ausschließlich elsaß-lothringische Parteigenossen, Wahlkandidaten und die Wahlagitation. Wohlgemuth erzählt, daß er mit Lutz zuerst unter dem Namen Kamm aus Baden in Verbindung getreten sei durch Vermittelung eines anderen Arbeiters, da Lutz als Vertrauensmann der Züricher Leitung und Hauptförderer des Schriftenschmuggels bekannt gewesen sei. Lutz habe ihn, so erklärt Wohlgemuth, verrathen im Einvernehmen mit dem Bezirksamtmann in Rheinfeldern. Letzteres folge daraus, daß er sogleich nach seiner Begegnung mit Lutz verhaftet worden sei und daß der Bezirksamtmann ihn bei der Vernehmung am folgenden Tage schon auf die an Lutz geschriebenen Briefe hingewiesen habe.

— Der Aufstand der Arbeiter auf den Zechen des Gelsenkirchner Kohlenreviers ist nunmehr ein vollständiger. Die Arbeiter verlangen 15 pCt. Lohnerhöhung. Die Strikenden verhalten sich durchaus ruhig. Bisher wurden einige wenige Verhaftungen vorgenommen. Die hierher verlegte Kompagnie vom 13. Infanterieregiment soll heute abrücken und durch zwei Bataillone ersetzt werden. Eine gestern stattgefundene Versammlung der Strikenden beschloß, an den aufgestellten Forderungen festzuhalten.

Stuttgart, 6. Mai. Das Königspaar wird am nächsten Freitag aus Nizza hier wieder eintreffen. Die Königin empfing anläßlich ihrer glücklichen Errettung aus Lebensgefahr von allen befreundeten Höfen, insbesondere von dem deutschen und dem russischen Kaiserpaar, herzliche Glückwünsche.

Ausland.

Petersburg, 7. Mai. Der Minister Tolstoi ist heute Nachmittag gestorben.

Luxemburg, 7. Mai. Zur Regentschaftsfrage bringt der „Rhein. Kour.“ folgende sensationelle Meldung: Der König von Holland, entrüstet über das demonstrative Verhalten der Luxemburger, soll ein vertrauliches Rundschreiben an alle Kabinette veranlaßt haben, worin gefragt worden sein soll, wie man sich dazu stellen würde, wenn die niederländischen Generalstaaten das Erbfolgegesetz abändern und die weibliche Thronfolge auch für Luxemburg beschließen würden? Hierauf soll von Paris und Petersburg geanwortet sein, daß man sich jedenfalls passiv in dieser Frage verhalten und der Mehrheit der Mächte zustimmen würde, während man von einer anderen Stelle in sehr deutlicher Weise zu verstehen gegeben haben soll, daß man gut daran thue, diesen Plan nicht weiter zu verfolgen. Der Herzog hat zu dem Verhalten der Luxemburger keinen Anlaß gegeben, sondern stets die größte Rückhaltung beobachtet. Er betrachtet die Regentschaftsperiode jetzt als abgethan und soll geäußert haben, er habe streng nach Vertrag und Verfassung gehandelt und nur seine Pflicht gethan, wie diese ein Nassauer stets thue.

Paris, 6. Mai. Die Zeitungen veröffentlichen eine Mittheilung des Präsidenten Carnot, in welcher derselbe für die ihm anläßlich des gestrigen Attentats zugegangenen zahlreichen Glückwunschtelegramme und die ihm hiermit gegebenen Beweise der Sympathie seinen Dank ausspricht. — Die Zahl der Ausstellungsbesucher wird für heute auf 200 000 Personen geschätzt. Eine ungeheure Menschenmenge war nach dem Feste noch an dem Seinequai versammelt und verlief sich erst langsam. Viele nahmen sodann noch an den Belustigungen der einzelnen Stadttheile theil, namentlich an dem Tanzen im Freien, das bis 2 Uhr Morgens währte. Das ganze Fest ist von Anfang bis zu Ende durchaus gelungen.

London, 7. Mai. In hiesigen Hofkreisen wird das Gerücht verbreitet, es wäre eine eheliche Verbindung zwischen dem rumänischen Thronfolger Ferdinand und der Prinzessin Victoria, Schwester des deutschen Kaisers, geplant. — Die City wurde gestern, nach einem Telegramm des „Bln. Tgbl.“, von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Der angerichtete Schaden wird auf 5 Millionen Mark beziffert. — Der „Times“ wird aus Sansibar gemeldet: Wißmanns Gesammtmacht steht jetzt in Bagamoyo und zählt etwa hundert Europäer, 600 Sudanesen, 100 Somalis und 100 Zulus. Der Ausbruch der Feindseligkeiten steht unmittelbar bevor. Wie der „Times“ aus Sansibar ferner berichtet wird, wurde daselbst vorgestern bei einem Trinkgelage ein deutscher Matrose von Eingeborenen verwundet. Um ihn und das deutsche Konsulat vor der Wuth des Pöbels zu schützen, landete die Kreuzerfregatte „Leipzig“ eine Abtheilung Marinesoldaten.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 8. Mai. Die Einführung des Pfarrers Schmidt in sein hiesiges Amt hat Sonntag durch den Superintendenten Vetter aus Gurske, im Beisein des Pfarrers Stachowitz-Thorn, des Pfarrverweser Geschke uud der hiesigen Kirchenräthe in feierlicher Weise stattgefunden. Die Betheiligung am Gottesdienst war sehr stark. — Die Frau in Abbau Culmsee, welche vergangene Woche von einem Zugochsen verletzt wurde, ist gestern Nacht ihrem schweren Leiden erlegen.

⊙ **Strasburg,** 7. Mai. Auch in unserer Gegend treten die Maikäfer in diesem Jahre überaus zahlreich auf, sie dürften, wenn ihre Vertilgung nicht energisch erfolgen sollte, den Apfel- und Birnbäumen, die viele Blüthen angesetzt haben, leicht schädlich werden. — Seit kurzer Zeit sind hier die Ratten zu einer wahren Landplage geworden, so ungeheuer zahlreich treten sie auf. — Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich gestern in unserer Stadt zu. Ein Holzhacker, welcher mit dem Zerkleinern von Brennholz beschäftigt war, hieb sich mit der Axt in den linken Fuß. Die Axt war so wuchtig geführt, daß sie durch den Stiefel drang und den Fuß zerschmetterte. Der Bedauernswerthe, welcher Familienvater ist, wird sich einer Amputation des Fußes unterziehen müssen. — Die Frühjahrsbestellung ist jetzt beendet, die Wintersaaten stehen überaus gut.

Graudenz, 6. Mai. Vor ca. 3 Jahren wurde am hiesigen Lehrerseminar ein Zögling, v. Korth, relegirt, weil er seinen Direktor mit einem Revolver bedroht haben sollte. K. wurde bald darauf Soldat, um hierselbst seiner dreijährigen Militärpflicht zu genügen. Sein Verhalten bis dahin erwarb ihm die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Zu Ostern d. J. kam er um einen sechstägigen Urlaub ein, der ihm auch bewilligt wurde. Angeblich wollte er nach Breslau fahren. Als der Urlaub abgelaufen war, ohne daß K. erschien, noch ein Zeichen von sich gab, schöpfte man Verdacht, umsomehr, als man von Marienwerder einen Geldbrief mit 600 Mk. vergeblich erwartete. Auf eine bezügliche Anfrage traf die Nachricht ein, daß das Geld schon zu Ostern abgeschickt worden sei. Erkundigungen auf der hiesigen Post erwiesen, daß der Brief gegen eine Bescheinigung der dazu kompetenten Behörde abgeholt worden war. Die täuschend ähnlichen Unterschriften waren gefälscht. Das Siegel war K., der auf dem Regimentsbureau arbeitete, zugänglich gewesen. Nach den Hafenstädten wurden telegraphische Mittheilungen gesandt. — Die Herren Oberpräsident v. Leipziger, Regierungs-Präsident v. Massenbach, sowie Provinzial-Schulrath Dr. Völcker befinden sich seit gestern in unserer Stadt. Die Frage betr. den Neu- oder Erweiterungsbau des hiesigen Seminargebäudes soll nun zur Entscheidung gekommen sein. Heute besichtigten die genannten Herren das Gymnasium und die höhere Bürgerschule. Herr v. Leipziger begab sich dann zur Besichtigung von Ueberschwemmungsschäden nach der Kulmer und Schwetzer Niederung. (D. Z.)

Aus der Tuchler Haide, 6. Mai. Die unvorsichtige Aufbewahrung einer Schußwaffe hat in voriger Woche in Gladowo wieder zu einem Unglück Anlaß gegeben. Während der Abwesenheit der Eltern und Verwandten spielten nämlich der 12jährige Guß und der 13jährige Wollschläger im Zimmer, als es dem jüngeren Knaben einfiel, das am Balken hängende Gewehr zu nehmen und auf den W. zu zielen. Nach den Worten: „Laufe fort, sonst schieße ich dich todt,“ krachte schon der Schuß und tödtete sofort den 13jährigen Knaben. — Im Belaufe Eichwald weilt gegenwärtig ein höherer Forstbeamter, um die Resultate des Vertilgungskrieges gegen die Maikäfer festzustellen. Mancher Förster hat schon bis 25 Zentner der Schmarotzer beseitigen lassen. Von jedem Kind werden ca. 5—6 Liter pro Tag gesammelt, so daß pro Kopf ungefähr 75 Pf. bis 1 Mk. in den Frühstunden von 3 bis 8 verdient werden. (N. W. M.)

Tuchel, 7. Mai. Gestern gegen 1 Uhr Nachts wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte das Hotel Eilers, das erste Fremdenquartier am hiesigen Orte, sowie das Sammellokal vieler Vereine. Das Feuer ist über dem Theater-Saal auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise zum Ausbruch gekommen und verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit über das dreistöckige Vorder- und Hinterhaus. Dem unermüdlichen Eingreifen der freiwilligen, sowie die städtischen Pflichtfeuerwehr gelang es, den gewaltigen Brand auf seinen Herd zu beschränken und die benachbarten stark gefährdeten Baulichkeiten zu retten. (D. Z.)

Bischofswerder, 7. Mai. Am Freitag, den 3. d. M., war auf dem in unserer Nähe gelegenen Gut Petersdorf, dem Grafen Posadowski-Wehner gehörig, ein großes Schadenfeuer ausgebrochen. Die Gebäude, bis auf Wohnhaus und Brennerei sowie der ganze bedeutende Viehbestand, darunter ca. 1200 Schafe, wurden ein Raub der Flammen.

Danzig, 7. Mai. In zwei Fällen hatte sich neuerdings das Oberverwaltungsgericht mit Streitsachen zu beschäftigen, welche Klagen der Polizeidirektion zu Danzig auf Entziehung der Schankkonzession betrafen. Beide Male handelte es sich um Lokale mit weiblicher Bedienung. Gegen die Schankwirthin B. hatte der Bezirksausschuß zu Danzig auf Antrag der Polizeidirektion auf Konzessionsentziehung erkannt, nachdem dieselbe von dem Landgericht wegen Kuppelei zu einer Gefängnißstrafe von zwei Wochen verurtheilt worden war. Die Beklagte legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein, indem sie ausführte, daß sie von dem Treiben ihrer Kellnerinnen in dem Lokal keine Kenntniß gehabt habe. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte jedoch durch Urtheil vom 29. April c. die Vorentscheidung, weil, selbst die Richtigkeit der Angaben der Beklagten vorausgesetzt, schon in Vernachlässigung der zur Verhütung solcher Mißbräuche erforderlichen Kontrolle ein Mangel derjenigen Zuverlässigkeit zu Tage trete, welche für den Betrieb des Schankgewerbes unerläßlich sei. — Die zweite Klage war gegen den Schankwirth M. gerichtet und verlangte die Zurücknahme der Konzession aus zwei Gründen: Einmal zahle der Beklagte seinen Kellnerinnen keinen Lohn, sondern gewähre ihnen eine Tantieme von den durch sie abgesetzten Getränken; hierin liege ein Anreiz für dieselben, zur Erhöhung ihrer eigenen Einnahmen die Gäste zum unmäßigen Genuß von Spirituosen anzuspornen. Zweitens aber halte der Beklagte die Bestimmungen über die Polizeistunde nicht ein; er sei bereits wiederholt wegen Uebertretung derselben bestraft worden und wisse sich neuen Bestrafungen nur dadurch zu entziehen, daß er Kundschafter ausstelle, welche ihn beim Herannahen der revidirenden Beamten rechtzeitig warnten. Der Beklagte führte dagegen aus, das Tantiemesystem sei in Baiern, in der Schweiz und in anderen Ländern ganz allgemein eingeführt und werde dort ganz anders beurtheilt als von Seiten der Polizeidirektion. Mißbräuche seien dabei allerdings möglich, aber daß solche vorgekommen seien, müsse doch erst erwiesen werden. Daß er die Polizeistunde nicht einhalte, müsse er in Abrede stellen. Im Verlauf von sieben Jahren sei er sieben Male wegen solcher Uebertretung bestraft worden; aber auch in diesen Fällen habe er nicht nach Eintritt der Polizeistunde neue Gäste aufgenommen, sondern nur den in dem Lokale bereits anwesenden gestattet, die bestellten Getränke zu verzehren. Auch in diesem Falle wurde endgiltig auf Konzessionsentziehung erkannt, weil das Oberverwaltungsgericht annahm, daß schon ein wiederholtes Zuwiderhandeln gegen die Vorschriften über die Polizeistunde sich als eine Beförderung der Völlerei charakterisire und die Zurücknahme der Konzession begründe, ohne daß es auf die sonst hierfür noch geltend gemachten Momente weiter ankomme. (D. Z.)

Elbing, 7. Mai. Nach Prökelwitz ist von hier eine Fernsprechleitung eingeschaltet worden, vermuthlich zur Benutzung für Se. Majestät den Kaiser bei dem bevorstehenden Jagdbesuche. Mit den Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers ist man in Prökelwitz bereits beschäftigt.

O. **Dt. Eylau,** 7. Mai. Gestern gegen Abend hatten wir ein ziemlich heftiges Gewitter, verbunden mit starkem Regen. In Chrosle fuhr ein Blitzstrahl durch das Dach eines Gasthauses und tödtete den Gastwirth, einen noch jungen Mann, welcher erst vor kurzer Zeit sich verheirathet hatte, in dem Augenblick, als derselbe in dem Gastzimmer die Lampe anstecken wollte. Da es ein sogenannter kalter Schlag war, brach kein Feuer aus.

Königsberg, 7. Mai. Der hiesige Handwerkerverein hatte zum Montag vergangener Woche einen Leseabend mit Frauen veranstaltet, an dem Wicherts Lustspiel „Ein Narr des Glücks“ mit vertheilten Rollen zum Vortrag gebracht werden sollte. In letzter Stunde wurde dieser Frauenabend indeß durch das königliche Polizeipräsidium auf Grund des Vereinsgesetzes verboten, während die Abhaltung einer Soiree, an der gleichfalls Damen theilnahmen, wenige Wochen vorher anstandslos gestattet worden war. (K. H. Z.)

Gumbinnen, 6. Mai. Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist der gegenwärtig für den Holzflößverein mit der Holzflöße beschäftigte, in der Rominter Forst weilende Kaufmann Franz Steiner das Opfer eines Verbrechens geworden. Das hierher gerichtete Telegramm lautete: „Bitte durch einen Extraboten 1000 Mark in Silber (zur Löhnung der Flößer) nach Jagdbude zu schicken, ich bin des Geldes beraubt und habe drei Schüsse.“ Herr Steiner ging gestern Nachmittag den Weg vom Flusse nach der Forst entlang, als plötzlich der ihm bekannte Gasthausbesitzer Peter von Jagdbude aus dem Dickicht zu ihm trat und ihn

---

6. Kapitel.

Verfehlte Mission.

In der ersten Ueberraschung, denn an eine solche Thatsache hatte er nie gedacht, traute Brian seinen Ohren kaum, doch faßte er sich schnell und sagte anscheinend ruhig:

„Ja, das ändert die Sache allerdings! Wo aber ist das Testament?“

„Ich hoffe, das wirst Du ausfindig machen.“

„Weiß denn der Anwalt nicht, daß ein solches vorhanden ist?“

„Er hat keine Ahnung davon,“ entgegnete sein Vater.

„Von wem hast Du es erfahren?“

„Von Peter Scone, einem der Brüder, der früher Buchhalter in der Firma Westbrook und Halfday war!“

„Ich kenne ihn,“ erwiderte nachdenklich der Sohn, „und er mag von einem Testament von Adam Halfday geträumt haben. Ich halte ihn schon für altersschwach.“

„Er ist der schlaueste alte Fuchs, den es je gegeben,“ antwortete sein Vater, „und ich begreife noch heute nicht, weshalb er nicht einmal sein Glück gemacht!“

„Wann und wo hat er Dir die Mittheilung gemacht, Vater? Die Sache wird ernst — —“

„Beim Himmel, Brian, das wird sie!“

„Wir müssen handeln — schnell und sogleich!“

„Das ist auch meine Meinung!“

„Nun aber erzähle, damit ich weiß, wie wir zu handeln haben!“

„Würdest Du mir wohl vorher gestatten, noch ein Glas Brandy mit Wasser zu trinken? Meine Nerven sind ungewöhnlich erregt — —“

„Trinke“ — und Brian schob ihm beide Flaschen hin, und beobachtete seinen Vater, als er sich das Glas füllte und sodann auf einen Zug leerte. Als dies geschehen, fuhr er fort:

„Ich muß Dir sagen, Brian, daß ich anfangs dachte, ich könne meine Identiät zu beweisen haben, und deshalb an Scone, als meinen ältesten Bekannten schrieb. Wir trafen uns hier in der Stadt und hatten sogar erst einen kleinen Wortwechsel um eine unbedeutende Summe, die er mir einmal vor Jahren geliehen. Ich beruhigte ihn aber bald durch das Versprechen, ihm sein Geld mit Zinsen zu erstatten, worauf er bereit war, mich bei jedem Gerichtshofe als William Halfday anzuerkennen.“

„Und das Testament?“

„Damals erwähnte er dessen noch nicht; allein nach einigen Tagen suchte er mich nochmals auf und sagte mir mit vielen Umschweifen, daß Adam Halfday ein Testament hinterlassen habe, welches er einige Wochen vor seinem Tode gemacht und er wie ein anderer Bruder bestätigt hätten. Dies Dokument aber sei irgendwo in der Kirche des Hospitals versteckt, und er, Peter Scone, glaube es ausfindig machen zu können, wenn er für seine Mühe reichlich entschädigt werde!“

„Wie viel verlangt er?“ fragte Brian.

„Fünfhundert Pfund!“

„Weiß er, was das Testament enthält?“

„Ja, und behauptet auch, man könne den Inhalt leicht errathen. Dies meine ich ebenfalls, und danach glaube ich, daß wir Beide in demselben nicht genannt sind.“

„So muß es Dorcas sein, die er zwar nie besonders geliebt und meistens hart und unfreundlich behandelt.“

„Ja, Dorcas ist es — als ob sie nicht Zeit gehabt hätte bis nach dem Tode ihres armen Vaters.“

„Dorcas also fällt das Geld zu und damit wartet unserer noch größeres Elend und Unglück, als sonst der Fall gewesen.“

„Ja, Elend und Unglück!“ rief hastig der Vater. „Wir müßten denn schon die fünfhundert Pfund aufbringen können und damit uns das Stillschweigen dieses alten Schlaukopfes erkaufen!“

„Weshalb hat Adam Halfday überhaupt dieses Testament gemacht?“

„Du hast eines Tages Deinen Großvater beleidigt.“

„Das habe ich stets gethan!“

„Und daher wollte er nicht, wie er Peter Scone gesagt, daß Du auch nur einen Heller von dem Gelde haben solltest, welches er sich gesammelt.“

„Peter Scone kann gezwungen werden, das Testament auszuliefern!“ bemerkte Brian Halfday.

„Gesetzlich, meinst Du? — Das aber nützt uns nichts — —“

„Ja, richtig! Ich hatte vergessen, daß wir nicht darin benannt sind!“

„Er schwört auch, daß er es nicht besitzt, meint aber, es finden zu können, wie ich Dir vorhin gesagt!“

„Ich erinnere mich!“ entgegnete Brian, mit der Hand über die bleiche Stirn fahrend, als schmerze ihm der Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

aufforderte, ihm eine Kuh abzukaufen. Steiner versuchte sich zu entfernen und äußerte sein Verwundern, daß die von ihm bestellten Leute noch nicht da wären. Kaum hatte er sich zur Seite gewendet, als Peter eine Kugel aus einem Revolver auf ihn abfeuerte, die ihn im Rücken traf. Ein heftiger Kampf entspann sich nun zwischen St. und dem Attentäter, wobei ersterer durch einen zweiten Schuß an der Schulter verletzt wurde. Da St. fühlte, daß ihn seine Kräfte verließen, warf er seine Geldtasche mit 1530 Mark zur Erde und rief um Hilfe. Peter ergriff dieselbe und entfloh damit. Bis jetzt ist man seiner noch nicht habhaft geworden.

Tilsit, 6. Mai. Ueber folgenden Vorgang berichtet die „T. Z.“: Im Gasthause zu Rulken, im Kreise Tilsit, langte am 4. d. M., Abends 9½ Uhr, ein Wagen an, mit drei Männern und einer Frau besetzt. Zwei der Männer kamen in die Gaststube und tranken, während der dritte draußen blieb und am Fenster zu poltern begann. In der Stube entspannen sich Streitigkeiten, worauf die beiden Männer die Stube verließen. Kurz darauf ging der Losmann M. aus dem Gasthause, um sich nach Hause zu begeben. Als er die Thür öffnete, fiel ein Schuß und eine Kugel drang dem Unschuldigen durch den Kopf, daß er sofort todt niedersank. Zwei der Männer und die Frau sind durch einen Gendarmen verhaftet worden.

Gnesen, 6. Mai. Zu gestrigen Feier des St. Adalbert-Festes in der Kathedrale zu Gnesen waren Tausende von Andächtigen herbeigekommen. Die Gesammtzahl wird auf 10—12 000 geschätzt. Nach einem vor dem Grabdenkmal in der Kathedrale abgehaltenen feierlichen Hochamt, welches vom Weihbischof Dr. Likowski unter Assistenz einer Anzahl Geistlicher und der Kleriker des Gnesener Seminars zelebrirt wurde, fand eine feierliche Prozession innerhalb der Domkirche statt. Die Meß- und Festgesänge wurden vom Gnesener Domchor mit Instrumentalbegleitung ausgeführt. Die Festpredigt hielt der Domherr Lic. Andrzejewicz zu Gnesen, welcher über das Leben, den Wandel und die apostolische Thätigkeit des heiligen Adalbert sprach. — Die gottesdienstliche Feier erreichte gegen 1 Uhr Mittags ihr Ende. Am Nachmittag fand die Spendung des Sakraments der Firmung durch den genannten Weihbischof statt, an welche sich die Vesperandacht schloß.

Posen, 7. Mai. In der heutigen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen wurde nach einem Referat des Generallandschafts-Direktors Herrn v. Staudy über die Stellungnahme zu dem gegenwärtig dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurfe, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung, und einem Korreferat des Herrn Oberbürgermeisters Müller folgende vom Kammerherrn, Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff, vorgeschlagene, dem Reichstage zu unterbreitende Resolution mit einem Zusatzantrag des Herrn Barons von Massenbach-Pinne angenommen: Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen erklärt, voll und ganz auf dem Boden der Allerhöchsten Botschaft vom 11. November 1881 zu stehen, welche den arbeitenden Volksklassen ein erweitertes Maß staatlicher Fürsorge zusichert. In dem gegenwärtigen Stadium der Vorbereitung des Gesetzes, betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter und infolge des Ganges, welchen die Berathungen im Reichstage genommen haben, will die Generalversammlung nicht auf ihre früher geäußerten Bedenken gegen die geplante Institution zurückkommen, obwohl durch dieselbe für die Landwirthschaft der östlichen Provinzen eine erhebliche und sogar gefahrdrohende Mehrbelastung erwächst. Die Generalversammlung hegt aber die allerernstesten Bedenken gegen einzelne der in Aussicht genommenen Bestimmungen und erachtet eine Abänderung des Gesetzentwurfs in seiner gegenwärtigen Fassung bezüglich folgender Punkte im Interesse der Landwirthschaft für dringend nothwendig. Sie wünscht: 1. die Einführung nur einer einzigen Lohnklasse und dem entsprechend eine gleichmäßige Bemessung der Alters- und der Invalidenrente, 2. die Ersetzung des für die hiesigen landwirthschaftlichen Verhältnisse ungeeigneten, ja geradezu undurchführbaren Markensystems durch Aufbringung der Beiträge in Form einer Abgabe, 3. die Zuläßigkeit der Gewährung der Rente in Naturalien nach Maßgabe der früheren Lohnbezüge auch ohne die Zustimmung des Rentenempfängers. Endlich spricht die Versammlung die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit aus, daß die Verabschiedung des Gesetzes nicht übereilt, sondern Zeit gewonnen würde, um den schweren Bedenken, welche gegen die Anpassung des Gesetzes auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse vorliegen, Rechnung zu tragen. Die Versammlung beschließt diese ihre Wünsche zur Kenntniß des Reichstages zu bringen. (Pos. Z.)

Lokales.

Thorn, den 8. Mai.

— [Zum Verkehr mit Ottlotschin] erfahren wir heute, daß vom 2. Juni ab an jedem Sonntage versuchsweise ein Vergnügungs-Sonderzug von Thorn nach Ottlotschin und zurück abgelassen werden wird. Abfahrt von Thorn Hauptbahnhof 2[43] Nm., ab Ottlotschin 8[57] Abends. Zu diesem Sonderzuge werden Rückfahrkarten 3. Klasse mit eintägiger Gültigkeitsdauer zum Preise von 60 Pf. ausgegeben werden. Der Gang der Züge ist so günstig gelegt, daß Ausflügler nach dem reizend gelegenen Ottlotschin in Thorn noch zu Mittag speisen und früher als mit dem gewöhnlichen Zuge zurückkehren können. Die früher nothwendig gewesene Benutzung des fahrplanmäßigen Mittagszuges bei einem Ausfluge nach O. ist manchem Naturfreund unbequem gewesen. Wir bemerken hierbei noch, daß der rührige Bahnhofswirth es sich hat angelegen sein lassen, seinen Besuchern den Aufenthalt angenehm zu gestalten, indem er in nächster Nähe des Bahnhofs, und zwar gegenüber demselben, eine große Veranda erbaut hat, in welcher viele Personen Unterkunft finden, auch mehrere Paare tanzen können. Neben der Veranda ist eine Kegelbahn errichtet und ist dadurch und auch noch durch andere Einrichtungen für Kurzweil gesorgt.

— [Oper.] „Marie, die Tochter des Regiments“ ging gestern über die Bühne; leider war die Vorstellung nicht so besucht, wie es die ausgezeichnete Aufführung verdient hätte; das Lob, was wir den bisherigen Vorstellungen gegenüber ausgesprochen, können wir heute in erhöhetem Maße wiederholen; Frl. Ottermann war eine reizende „Regimentstochter“; Gesang und Spiel waren tadellos; das Liedchen „Mädchen wollt ihr werden schön“ wurde so wunderschön vorgetragen, daß sie dasselbe auf stürmisches Verlangen wiederholen mußte; Herr Neydhardt gab den „Tonio“ vortrefflich; auch Herr Krieg (Sulpiz), Herr Amberg (Hortensio), Frl. Nagel (Herzogin), Frl. Verré (Marchesa) verdienten volles Lob.

— [Sommertheater in Thorn.] Der hier bestens bekannte Theater-Direktor Herr Hannemann beabsichtigt, im hiesigen Sommertheater (Volksgarten) eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Die Eröffnungsvorstellung findet Donnerstag, den 16. d. Mts., statt und ist für dieselbe die reizende Operette „Der Seekadett“ gewählt. Herr Hannemann verfügt, wie wir in auswärtigen Blättern lesen, über tüchtig geschulte Kräfte, in Ausstattung leistet er Vorzügliches und so kann man den Vorstellungen mit Interesse entgegen sehen.

— [Westpreußischer Fleischerverband.] Am 2. Juni c. wird in Neustadt Westpr. der Fleischerverband Westpreußens unter großer Betheiligung eine Versammlung abhalten, der sich später eine Besichtigung der dortigen Umgegend anschließen soll.

— [Das Wetterhäuschen] auf dem neustädt. Markt, gegenüber der Kommandantur, ist nunmehr fertig gestellt. Dasselbe enthält Uhr, Barometer und Thermometer; ferner sind in demselben angebracht eine Uebersicht der Ankunft und des Abganges der hiesigen Eisenbahnzüge, eine vergleichende Münztabelle, ein Verzeichniß der größten Städte Deutschlands mit Angabe der Einwohnerzahl. Die in dem Häuschen befindlichen Bekanntmachungen sind an einem Uhrwerk befestigt und wechseln alle fünf Minuten.

— [Gefunden] auf dem altst. Markt ein Sack mit 7 Broden, auf der nach Barbarken führenden Chaussee ein Portemonnaie mit einem Inhalt von etwas mehr als 1 Mark.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen, darunter 8 liederliche Mädchen, die bei einer in den heutigen Frühstunden im Glacis vorgenommenen Razzia aufgegriffen wurden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,22 Mtr. Eingetroffen sind auf der Bergfahrt Dampfer „Weichsel“ mit 2 und Dampfer „Danzig“ mit 4 Kähnen im Schleptau.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 7. Mai 1889.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 180. Königl. preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 153 138.

13 Gewinne von 300 M. auf Nr. 16 446. 20 430. 25 227. 38 588. 44 670. 84 995. 140 036. 147 011. 147 336. 168 734. 170 256. 183 198. 184 121.

Kleine Chronik.

* **Petersburg.** Mord auf der Eisenbahn. Kürzlich wurde gemeldet, daß Herr Clemens Sahn, Advokat und Mitdirektor der Großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft, auf der Fahrt zwischen Warschau und Wilna einen Selbstmord begangen habe. Neuerdings hat man nun aber der „Bresl. Ztg.“ zufolge die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich nicht um einen Selbstmord, sondern um einen Mord handelt. Der Kopf des Verstorbenen wies nämlich drei Schußwunden auf, von denen jede unbedingt und zwar sofort tödtlich war. Es war daher unmöglich, daß Sahn nach dem ersten, sofort den Tod verursachenden Schuß noch zwei Mal selbst auf sich geschossen haben sollte. Der Revolver lag ziemlich weit von der Leiche. Nach den Aussagen der Gattin des Verstorbenen hatte derselbe die Absicht gehabt, in Bjelostock eine sehr ansehnliche Summe Geldes zu heben; bei ihm fand man jedoch nur 88 Rubel. Nach dem Aussehen seiner Kleider zu urtheilen, mußte er vor seinem Tode einen verzweifelten Kampf bestanden haben. Die Rockknöpfe waren abgerissen und lagen auf der Diele, die Kleider waren zerknüllt, sein Gesicht zerkratzt. Es sollen bereits mehrere Personen, sowohl Passagiere, die sich in demselben Kupee befanden, als auch einige Bedienstete der Eisenbahn verhaftet worden sein.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 8. Mai sind eingegangen: Jan Szymanski von Warschawski-Opole, an Ordre Schulitz 1931 Kiefern-Rundholz; Andrzej Duma v. Goldhaber-Opole, an Ordre Schulitz 1476 Kiefern-Rundholz; Th. Grutzmann von Biaff u. Ehrlich-Wolla-Pawlowska, an Müller-Bialitz 1638 Kiefern-Rundholz; Heinr. Wanske von Habermann-Tarnowo, an Ordre Thorn 979 Eichen-Plangons, 84 Kanteichen, 922 Kiefern-Mauerlatten.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Mai

(v. Portatius u. Grothe.)

Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	57,00	Gd. —,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	37,00	„ —,—	„
Mai	—,—	„	56,75	„ —,—	„
„	—,—	„	36,75	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 7. Mai.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 124 Pfd. 182 M, Sommer- 122 Pfd. 167 M., polnischer Transit gutbunt 124 Pfd. 134 M., hochbunt 129/30 Pfd. 143 M., russischer Transit roth milde 132/3 Pfd 143 M.

Roggen. Von inländischer Waare ist nur eine Kahnpartie zu unbekanntem Preise gehandelt. Für Transitweizen fehlt Kauflust. Bezahlt polnischer Transit 121 Pfd. 89 M.

Kleie für 50 Kilogr. zum Seeexport Weizen- 3,80 M. bez.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Mai.

Fonds: festlich.			7. Mai
Russische Banknoten		218,05	218,10
Warschau 8 Tage		217,90	218,00
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		104,20	104,20
Pr. 4% Consols		106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		65,20	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		58,70	58,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		102,30	102,40
Oesterr. Banknoten		172,50	172 25
Diskonto-Comm.-Antheile		230,00	248,20
Weizen: gelb	Mai-Juni	187,50	188,20
	September-Oktober	185,50	186,50
	Loco in New-York	$84\frac{6}{10}$	$84\frac{6}{10}$
Roggen:	loco	145,00	145,00
	Mai-Juni	145,20	146,00
	Juni-Juli	145,70	146,50
	September-Oktober	147,00	147,20
Rüböl:	Mai	53,50	52,60
	September-Oktober	51,50	51,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,10	55,10
	do. mit 70 M. do.	35,20	35,30
	Mai-Juni 70er	34,60	34 50
	Aug.-Sep. 70er	35,60	35,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
7.	2 hp.	758.4	+18.6	NE	3	2	
	9 hp.	759.4	+ 9.2	NE	3	1	
8.	7 ha.	760.3	+11.1	NE	1	8	

Wasserstand am 8. Mai, Nachm. 1 Uhr: 2,22 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Essen, 8. Mai. Der Rheinisch-westfälischen Zeitung zufolge hat gestern ein blutiger Zusammenstoß zwischen Militär und strikenden Bergleuten auf Zeche Graf Moltke bei Gladbach stattgefunden. Drei Personen todt, fünf verwundet. In der Krupp'schen Gußstahlfabrik hat in Folge Kohlenmangels der Betrieb der Besemer Schienenwalz- und Blechwalzwerke eingestellt werden müssen; ebenso in einigen großen Walzwerken in Schalke.

Nachruf!

Gestern wurde unserem Kollegium der Zeichenlehrer Herr

Otto Peterson

durch den Tod entrissen.

Die Schule, welcher er seit dem 1. April 1884 angehörte, verliert in ihm einen von Liebe zu seinem Fache begeisterten Lehrer, der die Schüler aufs beste zu fördern und sich ihre Achtung und Zuneigung zu erwerben verstand. Wir betrauern in ihm einen Mann von offenem, biederem Charakter, einen liebenswürdigen, stets gefälligen Kollegen und einen heiteren, angenehmen Gesellschafter.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Thorn, 8. Mai 1889.

Das Lehrerkollegium der städtischen Knabenschulen.

Reformirte Kirchen-Gemeinde in Thorn.

Zum Zwecke der Erneuerungswahlen der **Aeltesten** unserer reformirten Gemeinde werden alle männlichen selstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde aufgefordert, sich behufs Aufnahme unter die Zahl der Wahlberechtigten bei einem der unterzeichneten Aeltesten **vom 11. bis 25. Mai d. J.** persönlich anzumelden.

Die **Wählerliste** wird sodann bei dem Aeltesten Herrn **R. Tarrey,** Altstädtischer Markt Nr. 300, parterre, **14 Tage lang, vom 27. Mai bis 10. Juni d. Js.,** öffentlich zur Einsicht ausliegen. Etwaige Reclamationen gegen dieselbe sind nur während der Zeit der Auslegung zulässig.

Die **Wahl** selbst — zweier Aeltesten auf 6 Jahre — findet

Freitag, den 14. Juni d. Js., Nachmittags 5 Uhr

in der Aula des Königlichen Gymnasiums hierselbst statt. Die Namen der **neugewählten Aeltesten** werden sofort nach stattgefundener Wahl in der Thorner, Thorner Ostdeutschen Zeitung und in der Thorner Presse bekannt gemacht werden. Die Gewählten sollen sodann **beim Gottesdienst am 16. Juni d. J., Vormittags 9½ Uhr,** falls bis dahin **kein Einspruch** gegen dieselben erhoben wird, der bei einem der Aeltesten anzubringen wäre, durch Herrn Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** in ihr Amt eingeführt werden.

Thorn, den 7. Mai 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

A. Born. R. Tarrey. Dr. Gründel. Hein.

Verlag e. Zeitung,

wöchentl. 1 Mal in e. größeren Stadt Ostpreußens erscheinend, unt. günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Näh. auf Off. sub **A. R. 100** an d. **Annoncen-Exped.** von **Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

Münchener Löwenbräu.

Generalvertretung: Georg Voss.

Ausschank Baderstraße 59|60.

Tüchtige Ofensetzer

finden dauernd gute Arbeit bei hohen Accordsätzen. Antritt möglichst **sofort.**

Thonwaarenfabrik der Magdeburger Bau- und Creditbank vorm. **O. Duvigneau & Co., Magdeburg.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Vieh- und Pferdemarkt findet in Thorn in der letzten Woche des Monats Mai cr., **nicht** am 30. (Himmelfahrtsfest) sondern **am Mittwoch, den 29. statt.**

Thorn, den 2. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Kensy** und **Zillmann** zu Thorn, bestehend aus den Kaufleuten **Max Kensy** und **Franz Zillmann,** wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn, den 26. April 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Holzverkauf.

Aus den Beläufen **Dziwak** u. **Kuchnia** des herzogl. Forstreviers **Grabia** sollen

Dienstag, d. 21. Mai d. J.

im Hotel zum Kronprinzen in **Podgorz, von Vormittags 10 Uhr an:**

a. aus dem Belauf Dziwak:

Jagen 89, 90, 91, 93, 107, 108 und 121: 207 Rmtr. kief. Schnittholz, 350 Rmtr. Astholz, 254 Rmtr. kief. Knüppel, 60 Stück kief. Stangen II. Classe und 450 Stück kief. Stangen III. Classe;

b. aus dem Belauf Kuchnia:

Jagen 18:
964 Rmtr. kief. Schnittholz und
113 „ „ Astholz

in den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zum Ausgebot gelangen. Die Herren Förster werden über Stand und Beschaffenheit des Holzes Auskunft ertheilen.

Wudek, den 6. Mai 1889.

Die herzogl. Revier-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. Mai cr., Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem früher **Abraham**'schen Holzplatze, Bromb. Vorst., 2. Linie, gegenüber der Lewin'schen Schneidemühle:

256 Stück Balken, bezw. Bauholz, 5 Haufen Bauholz und Abfall, 3 Stapel Latten, 8 Stapel Schalbretter, 10 Stapel Bretter, 1 Arbeitsschuppen, 1 Wächterbude, ca. 500 lfd. Meter Latten- und 400 lfd. Meter Bretterzaun

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion.

Freitag, den 10. Mai, von 10 Uhr ab werde ich in meinem **Auktionslokal, Bäckerstr. 212,** I, **1 f. eis. Kochherd, 1 Nähmaschine, 1 Petroleum-Kochapparat, 1 Partie Kindersommermäntel, Stoffe zu Anzügen, Damenmäntel, Oberhemden, Kragen, Plüsch- u. andere Sophabezüge** 2c. **versteigern.**

W. Wilckens, Auktionator.

Mein **Grundstück** Mellinstr. 30 a bin ich Willens unter **günstigen** Bedingungen freihändig **zu verkaufen.** **Weckeiser,** Neust. Markt 257, IV.

5000 Mk. a 5% zu vergeben durch **Wolski.**

Tuche & Buxkins, Anzugstoffe, Wagentuche, Wagenripse, Unterkleider in **Wolle und Baumwolle** empfiehlt **Carl Mallon,** Altstädt. Markt 302.

Im **Lagerhaus an der Uferbahn** vermiethen von sofort Lagerräume 200 □m groß **Kuntze & Kittler.**



Herren-Hüte,

Neuheiten

in

Seide, Filz, Stoff und Stroh,

aparte Formen, prächtige Farben,

empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

G. Grundmann, Hutmacher.

Reparaturen billigst und schnell.

Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechsnungsabschlusses für das Jahr 1888:

Grundkapital	Mk.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1888	„	7,951,865. 50
Zinsen-Einnahme für 1888	„	600,790. 30
Prämien-Ueberträge	„	5,592,258. 50
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von Mk. 900,000	„	4,900,000. —
	Mk.	28,044,914. 30
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1888	„	5,209,006,921. —

Versicherungen aller Art vermitteln gerne

Königsberg, den 1. Mai 1889.
Burgstraße Nr. 6.

Die General-Agentur der Gesellschaft.
O. Hempel

und in **Thorn:** Herr **Robert Goewe,** Kaufmann,
in **Culmsee:** Herr **Otto Moldenhauer,** Kaufmann.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung **von Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

S. Schuckert, Nürnberg.

Fabrik elektrischer Maschinen, Lampen und Apparate.

Elektrische Beleuchtungseinrichtungen jeder Art und in jedem Umfange.
Kraftverbrauch im Verhältniß zur Zahl der brennenden Lampen.

Installirt wurden im ganzen bis 1. April 1889:

3679 Dynamomaschinen.
11566 Bogenlampen,
221000 Glühlampen,
Elektrische Arbeitsübertragung.
Einrichtung galvanoplastischer Anstalten,
Einrichtungen zur Reingewinnung von Metallen.

Preislisten, Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kostenanschläge und Betriebskostenberechnungen auf Wunsch **gratis.**

Vertreter für Westpreußen und Pommern:

Franz Bartels & Co., Danzig.



[Frühstücks- & Dessertweine.]

Sanitätsweine ersten Ranges

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermuth etc. in 1/1 u. 1/2 Fl.

Niederlage für Thorn bei J. G. Adolph.

Nichts Neues

aber doch noch Vielen unbekannt ist Dr. Laton's amerikanischer

Gicht- und Rheumatismus-Liqueur.

Derselbe wird vielfach auch von Aerzten verordnet und hebt acute Anfälle meist innerhalb 24 Stunden. Bei längerem Gebrauch auch chronische Anschwellungen, wenn noch nicht verknorpelt.

Dr. Laton's Gicht- und Rheumatismus-Liqueur

ist in den meisten Apotheken vorräthig, wo nicht wende man sich an die nächste bekannte Niederlage oder das **General-Depot für Deutschland M. Waltsgott,** Halle a. S.

1 Flasche 1 Dollar, in Deutschland 4,50 Mark.

C. Schütz,

Töpfermeister,

Thorn. Bäckerstr. 225. Thorn.

empfiehlt sich dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend **zum Setzen von Oefen, Kochheerden,** sowie auch zur Anfertigung von in das **Töpferfach schlagenden Arbeiten, reelle Bedienung** und **mäßige Preise versprechend.**

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Salierring 55,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma. Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Die letzten

Königsberger Pferde-Loose

à 3 Mark, Loosporto und Gewinnliste 33 Pfg.,

Ziehung am 15. Mai, empfiehlt

Leo Wolff,

Königsberg Pr., Kantstraße Nr. 2.

Vorräthig bei den Herren
R. Weinmann.
C. Dombrowski.

Ein älterer, solider Kaufmann, im Colonial-, Destillations- u. Speditions-Geschäft erfahren, sucht vom 15. resp. 1. Juni bei mäßigen Ansprüchen Beschäftigung; auf Wunsch kann Kaution gestellt werden. Offerten unter **T. P. 10** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Monats-Oper.

(Victoria-Saal.)

Donnerstag den 9. Mai cr.

Rigoletto.

Novität für Thorn.

Freitag, den 10. Mai cr.:

Erstes Gastspiel der Königl. Hofopernsängerin Frau Brajnin.

Die Jüdin.

Erhöhte Preise.

Alles Nähere die Zettel.

Operntexte bei Walter Lambeck.

Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den **Spieltagen** von 10—12 Vorm. u. 3—5 Nachm. geöffnet.

Tivoli.

Donnerstag, den 9. d. Mts.:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pfg.

Jolly, Kapellmeister.

Kaufmännischer Verein.

Montag, d. 13. Mai, Abds. 8½ Uhr: im Schützenhause

General-Versammlung.

Tagesordnung: Rechnungslegung.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute (Harmonie).

Donnerstag, den 9. Mai cr.

Vereinssitzung bei **Nicolai.**

Tagesordnung: Berathung über das diesjährige Sommervergnügen.

Der Vorstand.

Meine Badeanstalt

ist **eröffnet.** Mache ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß ich noch mehrere **Ankleidezellen für Damen** eingerichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch. **J. Dill.**

Meine Badeanstalt

ist eröffnet. **Reimann.**

Ein gut erhaltener **Arbeitswagen** steht **zum Verkauf** bei **Stein, Ostaszewo.**

Kirchliche Nachricht.

In der altstädt. evangel. Kirche.

Freitag, den 10. Mai 1889, Vormitt. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl: Herr Pfarrer Jacobi.

Sonnenschirme

empfehle in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

M. Jacobowski Nachf., Neustädtischer Markt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck- und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.